

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 10.

Hirschberg, Dienstag, den 13. Januar 1891.

12. Jahrg.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

pro 1. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Land-
briefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Insertate finden in der „Post aus dem
Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“
die wirksamste Verbreitung bei billigster
Berechnung.

Die Expedition.

Emin Pascha's Umkehr.

Der Streit über die Meinungsverschiedenheiten,
welche zwischen dem Reichskommissar von Wismann
und Emin Pascha bezüglich der Thätigkeit des Lek-
teren im Gebiet des Viktoria-Nyanza bestanden, erledigt
sich durch die soeben eingetroffene Meldung, daß
Emin Pascha den Rückweg zur Küste angetreten habe,
nachdem er am genannten See eine deutsche Station
mit militärischer Besatzung angelegt, von selbst. Emin
Pascha hat also nicht daran gedacht, entgegen der
ihm erteilten Instruktion nach seiner früheren Aequa-
torialprovinz zurückzuführen, er hat die ihm aufgetra-
genen Weisungen ausgeführt und marschirt nun selbst-
verständlich zur Küste zurück. Das Rückberufungs-
schreiben, welches der Reichskommissar an Emin Pascha
gerichtet hat, kann Letzteren noch nicht erreicht haben.
Das Schreiben ist erst am 5. Dezember von der Küste
abgegangen und ein schnellfüßiger Bote braucht aller-
mindestens 6—7 Wochen, um zum Nyanza zu kommen.
Emin ist, da auch seine Boten diesen Weg haben
zurücklegen müssen, aber schon Ende November vom
Viktoria-See abmarschirt. Es scheint fast, als ob der
vom Major von Wismann angeworbene Engländer
Stokes absichtlich einen Zwiespalt zwischen Wismann
und Emin hat herbeiführen wollen; sein Bericht an
den Reichskommissar klang schon höchst merkwürdig,
und er erscheint immer sonderbarer angesichts der
neuesten Meldung von Emin's Umkehr. Stokes kann
Emin Pascha nicht leiden, das ist offenbar; der Grund
hierfür ist nicht schwer zu finden: Mr. Stokes ist
ein geriebener Geschäftsmann und hat es vortrefflich
verstanden, das Gebiet in der Nachbarschaft des Vi-
ktoria Nyanza für sich auszubenten. Nun ist es doch
Emin Pascha's ausgesprochene Absicht, dies ganze
Gebiet dem deutschen Handel zuzuführen, und das hat
Herrn Stokes gewaltig verstimmt.

Wenn Emin Schritte unternahm, welche der Reichs-
kommissar nicht billigte, wie die deutsche Flaggen-
hissung in Tabora, so sind uns bisher die Gründe
für dies Vorgehen nicht bekannt. Es ist ja doch recht
gut möglich, daß Emin Pascha in der Nähe die Ver-
hältnisse ganz anders erschienen, als einem in der
Ferne befindlichen Beurtheiler. Bei dem weiteren
kriegerischen Vorgehen gegen Eingeborene läßt sich
ebenfalls nicht erkennen, ob nicht die Verhältnisse
zwingender waren, als Emin Pascha's Friedensliebe.
Stokes, der nur an seinen geschäftlichen Profit dachte,
sieht die Dinge natürlich mit ganz anderen Augen

an und kann von seinem Standpunkt aus leicht ab-
fällig urtheilen. Die Hauptsache ist, daß Emin nach
Errichtung der Viktoria-Station prompt umkehrte,
das beweist, daß er recht gut wußte, wie weit er
gehen dürfte.

Der Zwiespalt zwischen unseren beiden besten
Afrikafennern kann heute als abgeschlossen betrachtet
werden, und wir können hoffen, daß Jeder der Ko-
lonialsache dienen wird nach seinen Kräften und Ver-
mögen am richtigen Platze. Arbeit wird Deutsch-
Ostafrika noch genug für Beide bieten!

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 12. Januar.
Kaiser Wilhelm wohnte am Sonntag dem Gottes-
dienste in der Dreifaltigkeitskirche bei und geleitete
dann die Frau Großherzogin von Baden, seine
Tante, bei der Abreise nach Karlsruhe zum Bahn-
hofe. Nachher besuchte der Monarch die Schulte'sche
Kunstausstellung und erteilte mehrere Audienzen.
Zum Frühstück waren der Erbgroßherzog von Sachsen,
der Landwirtschaftsminister von Preußen und Pro-
fessor Dr. von Bramann geladen. Später unter-
nahm der Kaiser eine Schlittenfahrt.

Die Taufe des sechsten Sohnes des
Kaisers findet nach definitiver Bestimmung am
26. Januar statt. Als Paten sind geladen: Der
König von Italien, der Kaiser von Oesterreich, die
Königin Emma von Holland, die Großherzogin-
Wittve von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von
Edinburg, der Herzog und die Herzogin von Con-
naught, die Herzogin Wera von Württemberg, Prinz
und Prinzessin Leopold und Prinzessin Margarethe
von Preußen. Außerdem ist von dem Kaiser direct
der Generalfeldmarschall Graf Moltke als Gast ge-
laden.

Prinz Heinrich. Die Staat. Corr. ver-
mag die Meldung eines Hamb. Blattes, daß Prinz
Heinrich sich in Kürze von Kiel zu längerem Auf-
enthalt nach Berlin begeben werde, und hier vor-
ausichtlich mit verschiedenen Dienstzweigen der Staats-
verwaltung sich betrauen machen werde, zu be-
stätigen. — Prinz Heinrich wird jedoch auch seinen
Bruder in der Repräsentation unterstützen.

Herzog Ernst Günther zu Schleswig-
Holstein beabsichtigt, sich auf seiner Begüterung
Primkenau ein größeres Lustschloß erbauen zu lassen.

In der Angelegenheit des Koch'schen
Heilverfahrens nimmt die Regierung seitdem
die Kritik von Fachleuten, darunter Virchow's, die
Wirkung der Lymphe ungünstig beurtheilt hat, eine
abwartende Stellung ein. Es heißt die Verstaatlichungs-
vorlage würde in Bälde nicht zu erwarten sein.

Mehrere Landgemeinden Nieder-
Bayerns verweigern officiell die Annahme von
Quittungskarten für die neue Invaliditäts- und
Altersversicherung und erklärten, keinerlei Zahlung
machen zu wollen.

Die conservative Fraction des Ab-
geordnetenhauses trat am Freitag Abend noch-
mals zusammen, um zur Landgemeindeordnungs-
Vorlage Stellung zu nehmen. Die Sitzung war
gut besucht und die Debatte eingehend und angeregt.
In der Discussion trat der Entschluß zu Tage, an

der bisherigen Haltung in Sachen der Landgemein-
deordnung festzuhalten. Dementprechend lautete auch
eine vom Abg. v. Hammerstein beantragte Resolution.
Im Sinne derselben erklärte sich dann die Fraction
mit der Haltung der conservativen Mitglieder in der
Commission in allen Punkten einverstanden.

Die Bochumer Stichwahl wird für
lange Zeit dadurch gekennzeichnet bleiben, daß bei
ihr zum ersten Male diejenigen Parteien, welche bei
den allgemeinen Wahlen am 20. Februar v. J. ver-
einigt gegen das Cartell marschirten, sich gegen ein-
ander kehrten. Zwischen Freisinn und Centrum scheint
das Tisch Tuch entzwei geschnitten zu sein, obgleich
das Centrum bei der Wahl im Februar dem Frei-
sinn zu einer Anzahl von Mandaten verholfen hat.
Der Freisinn hat offen für den zur Stichwahl ge-
standenen Nationalliberalen gestimmt, und daß dieser
über seinen Concurrenten vom Centrum siegen konnte,
ist mit dieser freisinnigen Hilfe zu danken. Wer
solches vor einem Jahre vorausgesagt hätte, wäre
nicht ernst genommen worden. Nationalliberale und
Freisinn schienen damals auf ewig verfeindet; ihr
diesmaliges Miteinandergehen wird nicht ohne ähn-
liche Folgen bleiben. Auch darf man darauf rechnen,
daß die Zusage der Wahlhilfe im Bochumer Falle
vom Freisinn nicht gegeben wurde, ohne daß zuvor
die Nationalliberalen gewisse Verbindlichkeiten für die
Zukunft eingingen. So bringt die freisinnige „Kieler
Zeitung“ in einem Berliner Artikel folgendes Ge-
ständniß:

„In der freisinnigen Partei geht
eine starke Richtung auf die Herstellung
eines freundlichen und freundschaft-
lichen Verhältnisses zu der national-
liberalen Partei.“

Das kann ein netter „liberaler“ Brei werden.
Na, uns kann's recht sein. Die Situation klärt
sich immer mehr.

Der erste Gesandte der Republik
Brasilien beim Deutschen Reiche, Herr Itajuba,
trifft in den nächsten Tagen in Berlin ein. Der
Gesandte ist des Deutschen vollkommen mächtig und
hat früher schon längere Zeit in Deutschland zuge-
bracht.

Zum Wiederbeginn der Reichstags-
verhandlungen wird geschrieben: „Der Reichs-
tag wird sich bald nach seinem am Dienstag bevor-
stehenden Wiederzusammentreten mit wichtigen An-
gelegenheiten zu beschäftigen haben, und es können
auch jeden Augenblick bedeutsame Abstimmungen
stattfinden. Die Erwartung und Mahnung ist da-
her wohl berechtigt, daß die Herren Reichsboten sich
rechtzeitig und vollzählig zu den Sitzungen einfinden
und sich dann auf eine längere ununterbrochene
Anwesenheit in Berlin einrichten. Gleich im An-
fang kommt es zu einer Verhandlung über die
Lebensmittelpölle. Ob es dabei zu einer Abstimmung
kommt, ist noch zweifelhaft. Sodann folgt aber
der Etat, bei dem wichtige und interessante Debatten
zu erwarten sind und bei zahlreichen angefochtenen
Positionen, namentlich im Militär- und Kolonial-
etat, Entscheidungen von zweifelhaftem Ausgang be-
vorstehen. Zwischen der Staatsverathung oder un-
mittelbar nach derselben wird dann das Arbeiter-
schutzgesetz zur zweiten Verathung kommen, bei dem

ebenfalls außerordentlich wichtige und zweifelhafte Entscheidungen zu treffen sind. Der Schwerpunkt der Reichstagsession wird darnach in die nächsten Wochen fallen und gewissenhafte Erfüllung der parlamentarischen Pflichten wird jetzt zur unerlässlichen Aufgabe."

— Die Zahl der Arbeitslosen in Hamburg beträgt gegenwärtig ungefähr dreißigtausend. In Folge der Unterbrechung der Schifffahrt durch die andauernde Kälte herrscht große Noth.

— Aus Zanzibar kommen leider wenig günstige Mittheilungen über den Zustand des Reichskommissars von Wismann. Das langwierige Leiden, von welchem er im Sommer geplagt wurde, scheint seine Nachwirkungen zu üben. Besonders kräftig war Wismann schon lange nicht mehr, er hat sich während seines langen Aufenthaltes in Afrika wohl etwas zuviel zugemuthet.

— Es war nichts! Die Meldung, in Olot in Spanien sei Paderewski, der Mörder des russischen Generals Seliwerskows, verhaftet worden, hat sich als unbegründet herausgestellt. Der Verhaftete war ein Geisteskranker, der die fixe Idee hat, der Mörder Seliwerskows zu sein. Der Arrestant ist seiner Familie übergeben.

— In parlamentarischen Kreisen nimmt der Glaube zu, daß auf Grund der Zusage, das Gesamtministerium, nicht das Einzelministerium, solle die Instanz abgeben für die Erledigung der Nothwendigkeit des Zusammenlegens mehrerer Gemeinden resp. Gutsbezirke, eine Verständigung über die Landgemeinde-Ordnung auf der Basis der Vorlage erfolgen werde.

— Oesterreich-Ungarn. Mit Bezug auf die bekannte Widmung Kaiser Wilhelms an den Staatssecretär v. Stephan zu dessen 60. Geburtstag schreibt der Pester Lloyd, es sei ihm dieser Tage aus besonders informirter Quelle aus Berlin mitgetheilt, daß die Bemühungen des deutschen Reichskanzlers auf Abschwächung der wirtschaftlichen Gegensätze innerhalb des Dreibundes gerichtet seien und daß, ebenso wie in Rohnstock mit Oesterreich-Ungarn, in den Mailänder Besprechungen Caprivi's mit Crispi mit Italien Anbahnungen zu dauernder wirtschaftlicher Verständigung getroffen wurden. Das stimmt vollständig mit der Politik des deutschen Kaisers und stimmt zu dem Spruche unter dem Bilde, welches Herr von Stephan erhalten. Nunmehr könne man dem Ausgange der zollpolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit erhöhten Hoffnungen entgegensehen. — Im Prager Landtag hat es Lärm wegen einiger gehässiger Aeußerungen der jungczechischen Abgeordneten gegeben, welche von den deutschen Abgeordneten als Lüge bezeichnet wurden. Der Landtagsmarschall stellte schließlich die Ruhe wieder her. — In Wien hat die Arbeiterpartei beschlossen, auch in diesem Jahre den 1. Mai als Arbeiterfeiertag zu begehen. Vormittags sollen Versammlungen zu Gunsten des Achtstundentages und des allgemeinen Stimmrechts, das man in Oesterreich noch nicht hat, abgehalten werden, Nachmittags soll ein Ausflug nach dem Prater stattfinden.

— In Rom hat eine aus allen italienischen Generalen zusammengesetzte Militärcommission getagt. Dieselbe hat sich für Verlängerung der Militärdienstpflicht bis mindestens zum 42. Lebensjahre, ferner für die Beibehaltung der Dauer der gegenwärtigen Dienstleistung im activen Heere, sowie für Aufrechterhaltung des jetzigen Rekrutierungssystems ausgesprochen.

— In Paris hat am Sonnabend die Leichenfeier für den Herzog Eugen von Leuchtenberg, den Verwandten des Czaren, unter Entfaltung großen militärischen Pompes und Theilnahme der obersten Staatsbehörden stattgefunden. Präsident Carnot hatte einen prächtigen Kranz geschickt. — In Bordeaux soll Wagners „Lohengrin“ aufgeführt werden. Im vorigen Jahre war dieser Plan schon gefaßt, es unterblieb aber die Ausführung aus Furcht vor anti-deutschen Demonstrationen. — In Senegambien dauern die Kämpfe der französischen Truppen gegen die Eingeborenen immer noch fort. Trotz aller bisherigen Gefechte scheint ein entscheidender Schlag gegen die Schwarzen noch nicht gelungen zu sein. Die ins Feld gerückten französischen Truppenkräfte sind ziemlich erheblich.

— Der Sultan empfing den vom deutschen Kaiser abgesandten Flügeladjutanten Major von

Hülßen, welcher ein Handschreiben Kaiser Wilhelms und einen prachtvollen Ehrensäbel überbrachte, in feierlicher Audienz. In dem Handschreiben wird bekanntlich dem Sultan der wärmste Dank für die bei dem Unfall des Panzerschiffes „Friedrich Carl“ geleistete Hilfe ausgesprochen und der Versicherung aufrichtiger Freundschaft erneut Ausdruck gegeben. Major v. Hülßen erhielt den Osmanie-Orden 2. Klasse und wurde zur Tafel geladen.

— Zwischen der Königin Natalie von Serbien und ihrem Sohne, dem jungen Könige Alexander, ist es zu einem offenen Bruche gekommen, da Natalie ihren Sohn zwingen wollte, ihren herrschaftlichen Plänen dienlich zu sein. Zwischen Beiden ist jeder Verkehr abgebrochen.

— Amerika. General Brooke hat den Indianern eine neue schwere Niederlage bei Pineridge beigebracht, in welcher die Rothhäute starke Verluste erlitten haben. Eine Anzahl von Stämmen hat in Folge davon ihre Unterwerfung angeboten. — In Chile, wo in Folge von Uebergriffen des Präsidenten eine Revolution ausgebrochen war, scheint eine Niederlage der Regierung außer Frage zu sein. Die Truppen haben sich auf die Seite der Aufständischen gestellt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 12. Januar 1891.

* [Die erste diesjährige Stadtverordneten-Sitzung] findet am nächsten Freitag, den 16. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr statt.

* [Personalnachricht.] Die Regierung in Liegnitz hat dem Pfarradministrator Wenzke in Schreiberhau die Ortsaufsicht über die katholischen Schulen in Schreiberhau und Strickerhäuser übertragen.

* [Durch den Brand] des Postwagens auf der Strecke Sommerfeld-Frankfurt des hier früh 6 Uhr 33 Minuten eintreffenden Personenzuges am Sonnabend ist, wie wir nachträglich noch erfahren, ein ganz bedeutender Schaden verursacht worden. Nicht weniger als 300 Pakete sollen durch die Flammen gänzlich vernichtet worden sein. Die näheren Nachrichten über den Unfall bleiben abzuwarten.

* [Militär-Concert.] Das Programm, welches in dem Concert unserer Jägerkapelle am nächsten Donnerstag im „Concerthause“ zur Aufführung gelangt, bringt u. A. folgende ausgewählte Werke: Jubel-Ouverture von Weber, Ouverture z. Geibels Sophonisbe von Klughardt, die Faustfantasie (Violin-Solo), Brillante Concertarie für Clarinetto, die Kaiser-Walzer von Strauß, Paraphrase über das Kornblumenlied, das historische Marsch-Divertissement „Hohenzollernruhm“ von Kalle. Billets sind zu ermäßigten Preisen nur im „Concerthaus“ käuflich. Der Ertrag dieses Concertes wird bekanntlich dem Fonds zur Errichtung eines Reiterstandbildes für den Prinzen Friedrich Carl zu Görtz überwiesen und empfehlen wir den Besuch des Concertes in Anbetracht des edlen Zweckes unseren Lesern wiederholt auf das Beste, zumal das aufgestellte Programm einen reichen musikalischen Genuß verbürgt.

* [Muthmaßlicher Diebstahl.] Anfang December übergab ein Bewohner des Hauses Sechsstätte Nr. 48 dem Führer eines Langholzfuhrwerks eine Woge und da ihm dieselbe bisher nicht zurück-erstattet wurde, scheint die Annahme begründet, daß der Entleiher dieselbe sich widerrechtlich aneignete.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Paar braune Lederhandschuhe in der Vollenhainerstraße. — Verloren: Ein Schraubenzieher mit Hornheft und das Buch Nr. 704 der Hirschberger Bibliothek.

* [Discont-Ermäßigung.] Die Reichsbank hat den Discont von 5 1/2 Procent auf 4 Procent ermäßigt.

* [Für die Loyalität der Freisinnigen] ist bezeichnend, daß in einer freisinnigen Versammlung zu Görtz bei Gelegenheit einer Auseinandersetzung mit Socialdemokraten ein Wortführer des Freisinn, Herr Finster, auf den Ruf eines Socialdemokraten, die Beiträge für die Ruhmeshalle (Denkmal für die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich) zur Errichtung von Arbeiterwohnungen zu verwenden, bemerkte: „Ich persönlich würde das mit Vergnügen thun, ja ich würde Ihnen das Reiterstandbild (Kaiser Wilhelm I.) gern noch dazu schenken.“

* [Gesundheitspflege in den Volksschulen.] Wie wir hören, hat der preussische Kultusminister soeben an alle Provinzialregierungen

eine Verfügung gerichtet, worin er den großen Werth der Gesundheitspflege in den Volksschulen hervorhebt. Er macht namentlich auf die ohne erheblichen Geldaufwand ausführbaren Maßnahmen aufmerksam: Anschaffung zweckmäßiger Schulbänke, Aufrechterhaltung der Reinlichkeit, Beseitigung des Staubes, des Trägers schädlicher Bacillen, Rücksichtnahme auf die Gesundheit der Augen der Schüler, wobei insbesondere eine mögliche Beschränkung im Gebrauch der Schiefertafel empfohlen wird. Im Anschluß an diese dankenswerthe Verfügung sei erwähnt, daß dieser Tage in der Vereinigung für Schulgesundheitspflege des Berliner Lehrer-Vereins beschlossen wurde, der Schulverwaltung folgende Vorschläge zu unterbreiten: a) daß jede Schule und Turnhalle mit dem nothwendigsten Verbandsmaterial zur ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen ausgestattet werde; b) daß jeder Lehrer vertraut gemacht werde mit den Maßnahmen, die bei der ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen getroffen werden müssen.

* [Unfälle.] Gestern Nachmittag in der dritten Stunde ereignete sich in der Wilhelmstraße ein Unfall, der für ein Menschenleben leicht verhängnißvoll werden konnte. Eine auf der Straße gehende, betagte Frau konnte einem mit großer Schnelligkeit dahersahrenden, mit zwei Pferden bespannten Schlitten nicht schnell genug ausweichen, wurde zu Boden gerissen und kam unter die Pferde zu liegen. Glücklicherweise hielten die Pferde sofort an, so daß es möglich war, die Frau unversehrte hervorzuziehen. Dieselbe hat erfreulicher Weise keinen Schaden erlitten und ist mit dem ausgestandenen Schrecken davon gekommen. — Ein zweiter Unfall passirte heute Nachmittag gegen 1 1/2 Uhr in der Bahnhofstraße in der Nähe der Ueberfahrt nach der Vollenhainerstraße. Das eine Pferd eines Schlittens, Herrn Omnibusbesitzer Borte gehörig, kam trotz langsamer Gangart so unglücklich zu Falle, daß es einen Bruch des linken Vorderbeines erlitt und es sich nur mit Mühe wieder erheben konnte. Die Verletzung war eine derartige, daß das Thier bald darauf getödtet werden mußte.

* [Schlesisches Musikfest.] Das Programm für das am 7., 8. und 9. Juni in Görtz stattfindende elfte Schlesische Musikfest ist nunmehr endgültig wie folgt festgesetzt: 1. Tag: a. Ouvertüre von Deppe, b. Oratorium „Die Jahreszeiten“ von Haydn; 2. Tag: a. Cantate von Seb. Bach, b. Ouvertüre „Zauberflöte“ von Mozart, c. III. Theil aus „Faust“ (Fausts Verklärung) von R. Schumann, d. Parsifal-Szene von R. Wagner, e. Sinfonie „Eroica“ von Beethoven; 3. Tag: Vorträge der Solisten etc. Als mitwirkende Sänger sind angemeldet: aus Görtz 476, Rauban 105, Waldenburg 26, Hirschberg 30, Schneidnitz 43, Glogau 24, Liegnitz 83, Landeshut 48, Freiburg 19, Oppeln 22, Grünberg 24, Jauer 70, im ganzen 970 Damen und Herren (exkl. Dirigenten der verschiedenen Vereine) eine Zahl, die noch bei keinem der bisherigen zehn Musikfeste auch nur annähernd erreicht worden ist. Wegen des Engagements der Solisten haben noch keine Unterhandlungen stattgefunden.

S. Unter dem Vorsitz des Herrn Rektor Waelsner hielt am 11. d. der Vorstand der „Sterbekasse der Lehrer des Hirschberger Kreises“ eine Sitzung ab, in welcher Herr Lehrer Brihe den Kassenbericht pro 1890 vorlegte. Mit Beginn des Jahres zählte der Verein 93 Mitglieder, denen 41 zutraten. 8 Mitglieder schieden aus, so daß der Zuwachs sich auf 33 beläuft. Am Jahresabschluß zählte der Verein 100 männliche und 26 weibliche, im Ganzen 126 Mitglieder. An Einnahmen wurden nachgewiesen: 1) an Bestand 3329,93 M., 2) an Beiträgen 862,39 M., und 3) an Zinsen 118,89 M., in Summa 4311,21 M. Die Ausgaben betrugen für 3 Unterstüzungen 550 M., und an Verwaltungskosten 11,65 M., in Summa 561,65 M. 3. B. beträgt danach der Bestand 3749,56 M., d. h. 419,63 M. mehr als im Vorjahre. Der Vereins-Vorstand hielt 5 Sitzungen ab. Zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Fischer, Borch und Söllig gewählt. Noch erfolgte die Anmeldung und Aufnahme von 2 Lehrern und 3 Lehrerfrauen. Von dem Vereinsvermögen sind 2100 M. in 4procentiger consolidirter Staatsanleihe, der Rest auf der städtischen Sparkasse angelegt.

* [Einheitszeit.] Obwohl sich unsere gesetzgebenden Faktoren erst im weiteren Verlaufe der gegenwärtigen Parlamentsession mit einer Vorlage betr. die Einführung der Zonenzeit für das gesammte bürgerliche Leben zu befassen haben werden, sind vorbereitende Maßnahmen im Gebiete des Eisenbahnverkehrs bereits im Gange. Von der Centralinstanz sind die Eisenbahnverwaltungen angewiesen worden, die graphischen Entwürfe für den Sommerfahrplan zum ersten Male nach einheitlicher Zeitrechnung anzufertigen. Bisher mußten diese Entwürfe jedesmal

erschauert — ja, rein kaputt! Drei Stunden bin ich in der Stadt umhergelaufen, um Spitzen zu meinem neuen Atlaskleide zu kaufen — in wenigstens zehn Magazinen suchte ich danach, aber in unserem Neste war nichts Ordentliches zu finden. Ich bin außer mir, denn ich muß die Spitzen morgen haben. — Nachher brachte mich auch noch der Conditor in Rage, er will uns keine Torte backen, weil ihm die Sahne ausgegangen ist! Nun stelle Dir die Blamage vor, keine Torte zu unserem Souper! — Was werden unsere Gäste davon denken! Es ist ein wahres Elend, daß es in Czestochau nur einen einzigen Conditor giebt! — Und zu dem vielen Aerger kam noch dazu, daß der Frankschek wieder einmal so betrunken war, daß er beinahe vom Boock fiel. Die Pferde gingen wie Schnecken und wären schließlich mitten auf der Landstraße stehen geblieben, wenn ich dem Schlingel nicht mit dem Sonnenschirm einen tüchtigen Puff versetzt hätte. Das rüttelte ihn auf! — Todtmatt, aufgeregt und verdrießlich komme ich nach Hause und suche schon eine ganze Weile in allen Ecken nach Dir. Wo hast Du denn gesteckt? Immer, wenn man Dich braucht, bist Du nicht da!”

„Ich habe den Saal hier in Ordnung gebracht, vorher war ich in der Küche, um mit Michalina Mohnstriezel zu backen,“ war Jadwigas bescheidene Antwort.

„Ach, erbarme Dich, die Mohnstriezel!“ rief die kleine Dame, indem sie beide Hände über dem Kopfe zusammenschlug. „Ach Kind, Kind, Kind, was hast Du damit angerichtet! Ich habe sie bereits gesehen oder vielmehr gerochen! Fi donc, sie duften nach Citronen, welch' ordinäres Parfüm! Und ich sagte Dir doch, Du möchtest Eau des fleurs d'oranges oder Crème de rose dazu nehmen! Mein Gott, mein Gott, das ist zum Rasendwerden, wir blamiren uns wirklich vor unseren Gästen! Was habe ich doch für Qual und Plage auf der Welt und ich weiß nicht mehr, wo mir der Kopf steht. — Und Du sagst gar nichts dazu, Du stehst da, wie eine Bildsäule! So thue doch den Mund auf und rede ein Wort! Oder noch besser, hole mir ein Glas frisches Brunnenwasser und meinen Karmelitergeist. Siehst Du nicht, daß ich beinahe vor Erschöpfung umfalle?“

Das junge Mädchen war längst an das gutmüthige Poltern

„Es ist wahr, Pan Roman,“ sagte sie, „Sie halten etwas auf mich und leiden nicht, daß mir Jemand im Hause zu nahe tritt, mich ausschilt oder mir zu viel Arbeit aufbürdet — aber — aber“ — sie stockte.

„Aber?“ wiederholte Roman. „Nun sage doch, was Dir nicht an mir gefällt, heraus damit, ich nehme es Dir gar nicht übel!“

„Ich will lieber schweigen, es ist nicht gut, wenn man ausplaudert, was man auf dem Herzen hat.“

Der junge Edelmann runzelte die Stirn. Er rief unwillig zu ihr hinüber: „Ach so, Du spielst auf gestern an, und doch versichertest Du mir vor einer Minute, daß Du nicht mehr böse deshalb wärest. — Und was habe ich denn eigentlich Schlimmes gethan? Einen Kuß habe ich mir geraubt, ein einziges kleines Küßchen. Du sperrtest Dich aber gerade so, als wärest Du wirklich eine vornehme Dame. War es da ein Wunder, wenn ich mir Gehorsam erzwang, wenn ich Dir zeigte, daß ich Herr im Hause bin?“

„Das Mädchen hob langsam die dunkeln Wimpern und trat an das Fenster, an dem er lehnte. Sie standen nun dicht einander gegenüber und blickten sich ein paar Sekunden fest in die Augen, ohne ein Wort zu sprechen. Weider Antlitz trug das Gepräge von Unmuth und Aerger. Endlich sagte Jadwiga:

„Wissen Sie, Pan Roman, daß es ein ganz unnützes Gerede ist, was wir da führen. Besser ist es, Sie rathen mir, wer den Strauß bekommen soll. Eigentlich habe ich ihn für die Comtesse bestimmt — Sollten Sie indessen —“

„Gieb die Blumen, wem Du willst, was gehts mich an!“ brauste er auf. „Ich habe mir die Gäste nicht eingeladen! Meinetwegen können Sie bleiben, wo sie sind!“

„Aber Pan Roman!“ Sie sah ihn vorwurfsvoll an. „Die Kwickeds sind doch ihre besten Freunde. Und die arme Comtesse hat solch' schwache Gesundheit. Da ist es doch ganz natürlich, wenn sie hierher kommt, um zu unserem Gnadenbilde zu beten. Und unsere Madonna wird ihr gewiß helfen — sie wird —“

Roman brach in lautes Lachen aus.

„Was ist denn darüber zu lachen,“ rief ärgerlich Jadwiga.

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heiße Gluthen.

Wertin gewählt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisturn- und Gantage, des Turnhallenbau-Comitees, der Rechnungsrevisoren und der Geratherevisions-Commission erfolgte durch Affirmation und genehmigte die Versammlung die Festsetzung der Feier des 6. Silberrückfalls am 18. Januar. Der Vorsitzende stattierte noch den Damen und Herren seinen Dank ab, welche in uneigennütziger Weise im Interesse der Turnhallen-Bausache thätig waren. Aus dem Verkauf der Bausteine wurde ein Erlös von 420 M. erzielt. Der Antrag, bei eintretenden Todesfällen von Mitgliedern sofort Trauermusiken nicht mehr zu stellen, die Theilnahme vielmehr auf die Grabbegleitung mit der Fahne zu beschränken, soll auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung gestellt werden. Mit einem dreifachen „Gut Heil“ wurde um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

* [Vortrag.] Herr Dr. Eduard Engel aus Berlin hielt gestern vor der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins und einer größeren Zahl von Damen im Saale des „Concert-Hauses“ einen Vortrag über „Billiges Reisen“. Redner bemerkte einleitend, daß er in seiner Agitation für billigere Eisenbahnfahrten nicht die Interessen einer wohlhabenden und meist nur zum Vergnügen reisenden Minderheit im Auge habe, sondern lediglich diejenigen der großen Volksmassen, die von dem großen Kulturmittel „Eisenbahn“ selbst in notwendigen Fällen keinen Gebrauch machen können, weil die Tarife zu hoch seien. Die Eisenbahnfahrt koste jetzt derartige Preise, welche die große Mehrheit des Volkes nicht erzwängen könne. Eine Reise von Hirschberg nach Berlin in der 4. Wagenklasse — Redner bezeichnete dieselbe in nicht gerade geschmackvoller Weise mit Viehklasse — koste hin und zurück 12 Mark, ein Betrag, welchen die arbeitende Bevölkerung nur aufbringen könne, indem sie das Arbeitsverdienst einer ganzen Woche opfere. Der jetzt bestehende Tarif sei nicht geeignet, Massenverkehr hervorzurufen. Die Eisenbahnstatistik weise nach, daß im deutschen Vaterland von der Eisenbahn ein ganz geringer Gebrauch gemacht werde. Trotzdem Deutschland das weitverzweigteste Eisenbahnnetz besitzt, welches den Bewohnern gestatte, bis in die entferntesten Theile des Landes zu reisen, werde von dem Verkehrsmittel wegen der hohen Tarife nur ein ganz unbedeutender Gebrauch gemacht. Die Eisenbahnverwaltungen seien, um den Verkehr zu heben, nicht darauf gekommen, einen billigeren Preis einzuführen, welcher es auch dem Armsten gestatte zu reisen, sondern es seien Tarife mit unendlich vielen Ausnahmen eingeführt worden, welche niemals eine gründliche Kenntniss ermöglichten. Redner behauptet, daß es heute unmöglich sei, ohne Anstaltsbureau sich eine vortheilhafte Reiseroute zusammenzustellen. Auf der kleinen Strecke Berlin-Potsdam existierten nicht weniger als 6 verschiedene Preise. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen würden die Betriebsmittel zu wenig ausgenutzt. Nach amtlicher Statistik rolle ein Personenzug von den 24 Stunden des Tages durchschnittlich nur eine Stunde, bleibe also 23 Stunden unbenutzt. Von je 100 Plätzen seien in der ersten Klasse 91 leer, in der zweiten Klasse 80, in der dritten Klasse 75, in der vierten Klasse 70. Daher ergebe auch die Eisenbahn, trotzdem sie unter so günstigen Bedingungen arbeite, wie kein anderes geschäftliches Unternehmen der Welt, nur eine geringe Verzinsung des darin angelegten Nationalvermögens von elf Milliarden Mark, nämlich durchschnittlich etwa 5 $\frac{1}{2}$ Prozent, also nur einen Ueberschuß von etwa 1 $\frac{1}{2}$ Prozent über die Verzinsung der dafür haftenden Obligationen. Die in letzter Zeit eingeführten Ausnahmetarife, Wandreise-Saisonbillets u. s. w. kämen nur den wohlhabenderen Klassen zu Gute; für die Reisenden in der vierten Wagenklasse gäbe es weder Rückfahrkarten noch Fahrpreisermäßigungen. Alle diese Uebelstände zu beseitigen, sei der Bonentarif berufen,

Stück bekanntlich durch das erst seitens des Polizei-Präsidenten zu Berlin erfolgte Ausführungsverbot die Aufmerksamkeit aller Kreise auf sich lenkte, statt. Das neue Stück ist sorgfältig einstudiert und geht in trefflicher Ausstattung, wie wir es seitens der Direction Trauth gewohnt sind, in Scene. Hoffentlich belohnt die Bemühungen der Direction, uns die neuesten Erscheinungen der Bühnenliteratur vorzuführen, ein ausverkauftes Haus. Man darf der Aufführung des neuen Stückes mit Interesse entgegensehen.

* [2 380 000 Stück Hasen] sind während des Jagdjahres 1889/90, welches mit dem 31. Juli sein Ende erreichte, im Königreich Preußen nach amtlichen Ermittlungen geschossen worden. Das Gewicht jedes Stückes, nach Abrechnung des Balges nebst dem Aufbruch, auf durchschnittlich 3 Kilogramm gerechnet, ergaben dieselben 142,800 Centner Fleisch. In dem mit dem 1. August begonnenen Jagdjahre 1890/91 wird sich die Gesamtzahl der geschossenen Hasen, soweit sich schon jetzt berechnen läßt, auf mindestens 2 500 000 Stück stellen, denn es gab ausnahmsweise reiche Beute.

d. Lauban, 11. Januar. Der Armenhäuser Hüller aus Thiemendorf ist gestern früh auf dem Wege, welcher von der Bertelsdorfer Dorfstraße nach Ober-Thiemendorf führt, erfroren aufgefunden worden. — Aus Versehen gab ein Dienstmädchen in Haugsdorf einem Bettler statt eines Pfennigs ein Zehnmarkstück. Als der Irrthum bemerkt wurde, wurden sofort die eifrigsten Nachforschungen angestellt, um des so reich beschenkten reisenden Handwerksgejellen habhaft zu werden. Es gelang glücklicherweise, denselben einzuholen und den Irrthum gut zu machen. Der Handwerksbursche hatte der reichen Gabe bisher noch gar keine Beachtung geschenkt, gab jedoch das Zehnmarkstück ohne Zögern heraus und begnügte sich mit einer angemessenen Entschädigung.

h. Görlitz, 11. Januar. Nach dem nunmehr endgültig festgestellten Ergebnis der Volkszählung am 1. December v. J. hat Görlitz 61 643 Einwohner. Verglichen mit dem Ergebnis im Jahre 1885 hat sich die Einwohnerzahl um 6 173 Personen, d. i. um 11 $\frac{1}{10}$ Prozent vermehrt.

C. Bunzlau, 10. Januar. Der langjährige Bürgermeister unserer Stadt, Herr Stahn, bereits seit 1859 im Dienste der Stadt, ist heute Nacht in der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt gestorben. —

wurde wegen Beamteneileidigung zu 15 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Die Handelsfrau Pinkwart in Ottendorf wurde vor einigen Tagen zu später Abendstunde von einem auf dem Rittergute beschäftigten Knechte, welcher unter dem Vorgeben, Cigarren kaufen zu wollen, Einlaß begehrte, überfallen und ihr von demselben ein in einer Ledertasche aufbewahrten Geldbetrag von 40 Mark gestohlen. Der freche Thäter ist zur Anzeige gebracht und sieht seiner Bestrafung entgegen. — Der auf der „Wilhelmshütte zu Gulau beschäftigte Arbeiter Wende stürzte von der zum Kugelofen führenden Treppe so unglücklich herab, daß er mittels eines Wagens nach seiner Wohnung gebracht werden mußte, da er besonders am Kopfe bedeutende Wunden, die ihm die Besinnung geraubt, erhalten.

t. Loß, 11. Januar. Ein Krankenträger der hiesigen Provinzial-Irrenpflegestation, welcher im November v. J. aus Fahrlässigkeit den Tod eines Geisteskranken durch Verbrühung im Bade veranlaßt hat, wurde von der Strafkammer zu Gleiwitz zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Gefängniß beantragt.

n. Strehlen, 11. Januar. Die achtjährige Tochter des Gutsbesizers Scholz zu Groß-Kniegnitz hatte das Unglück, in ein Schaff mit kochenden Wasser, welches in der Küche stand, zu fallen und sich derartig zu verbrühen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Kind war im Finstern in die Küche gegangen.

Benedictiner,
a. d. feinsten deutschen Marke,
empfiehlt **Wilh. Stolpe,** Warmbrunner-
straße 3.

GRATIS.

1. Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel eiden, so will ich Ihnen gratis ein Receipt geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

„Wohin sollen denn die frommen Christen pilgern, die krank und leidend oder kummervollen Herzens sind? Doch nur zur Madonna, zu unserer lieben Himmelskönigin.“

„Das glaube ich schon, daß Du dies thun würdest. Aber so viel wie ich weiß, hast Du keine Gnadenbitte nöthig. Du bist gesund, wie ein Fisch im Wasser und Dich drückt weder Liebes- noch anderes Leid?“

„Nein, Gott sei dafür gedankt — nein!“ erwiderte sie schnell und schritt hastig in das Gemach zurück. Sie nahm eine kleine Kofolovase von dem Credenzisch und stellte den Strauß hinein.

Eben wollte sie dieselbe auf die Tafel setzen, als Roman plötzlich mit einem mächtigen Sage durch das Fenster in den Saal sprang. Jadwiga schrie laut auf vor Schreck. „Jesus, was machen Sie denn, Pan Roman?“ rief sie aus. Ihre Stimme zitterte.

„Wollte mir nur Deinen hübschen Strauß noch einmal betrachten,“ entgegnete er. „Wo hast Du die Blumen her? — Sie sind wirklich entzückend!“

„Ach, sie sind aus unserem Garten und dort giebt es noch mehr davon. — Deshalb brauchte Pan Roman nicht so wild durchs Fenster zu springen!“

„So — meinst Du wirklich! — Aber gerade diese Blumen gefallen mir besonders! — Gieb her den Strauß!“ Er streckte die Hand danach aus.

Sie schüttelte verneinend den blonden Kopf. „Ich habe Ihnen doch gesagt, daß die Comtesse ihn haben soll!“

Roman ließ ungeduldig seine Peitsche durch die Luft sausen. „Du wirst thun, was ich verlange,“ sagte er scharf. „Denkst Du etwa, es soll immer nach Deinem Kopfe gehen?“ — Nun, werde ich den Strauß bekommen oder nicht?“

„Sie sind Herr und ich muß gehorchen,“ antwortete gelassen das Mädchen, indem sie ihm die Blumenvase hinreichte.

„Zum Teufel!“ rief er zornig aus. „So war es ja nicht gemeint! — Aber Du willst mich absichtlich nicht verstehen und wenn Du mir die Blumen nicht freiwillig geben willst, dann

behalte sie lieber. Wird es Dir denn so schwer, mir den Wunsch zu erfüllen?“

Jadwiga sah zu Boden, es kämpfte in ihren Zügen. „Ich muß fort,“ sagte sie schüchtern. „Lassen Sie mich gehen, Pan Roman, ich habe noch in der Küche zu thun!“

„Ja geh, ich will Dich nicht aufhalten, aber“ — er faßte ihre Hände und hielt sie fest, „aber vorher mußt Du mir erst Antwort auf die Frage geben — ein kurzes Ja oder Nein!“

Seine Wangen rötheten sich, als er mit seltsam weicher und bewegter Stimme die Worte hinzufügte: „Jadwilschka, gib mir eine Blume, nur ein einziges Jasminzweiglein, oder lieber eine rothe feurige Rose — Willst Du? — Sag' ja!“

„Wüßte nicht, was dem Pan Roman daran gelegen sein könnte,“ sagte sie leise, während sich ihre Wimpern noch tiefer über die Augen herabsenkten.

„Also ein Nein!“ rief er heftig, indem sein Fuß ungestüm den Boden stampfte. „Es thut mir leid, daß ich so viel Worte um das armselige Grünkraut verloren habe, an dem mir wirklich nicht das Geringste liegt. Wollte Dich nur einmal auf Deinen Gehorsam prüfen.“

Er maß sie mit einem langen durchbohrenden Blick, drehte sich dann kurz um und ging mit laut dröhnenden Schritten zur Thür hinaus. Sein Gesicht war von Zornesgluth übergoßen.

Jadwiga erbleichte und Thränen stiegen ihr in die Augen. Sie preßte die Hand auf die Stirn, als dächte sie tief und ernstlich über etwas nach. Doch nach einer Weile hob sie das Köpfchen wieder muthig in die Höhe. Sie ging langsam zur Tafel und stellte die Vase mit dem Strauß in die Mitte derselben.

Da wurde plötzlich die große Flügeltür, welche in das Vestibül des Hauses führte, aufgerissen und eine kleine corpulente Dame flog in den Saal. Sie zog die lange Schleppe ihres hellblauen Seidenkleides mit einem Ruck über die Schwelle, riß ungeduldig die Handschuhe von den Händen, band prustend ihre Gürtbänder auf, schleuderte Alles auf einen Stuhl und schüttelte sich ungeduldig.

„Jesus, Maria und Josef,“ rief sie aus, „was bin ich

und daß, ebenso wie in Rohnstod mit Oesterreich-Ungarn, in den Mailänder Besprechungen Caprivi's mit Crispi mit Italien Anbahnungen zu dauernder wirtschaftlicher Verständigung getroffen wurden. Das stimmt vollständig mit der Politik des deutschen Kaisers und stimmt zu dem Spruche unter dem Bilde, welches Herr von Stephan erhalten. Nunmehr könne man dem Ausgange der zollpolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit erhöhten Hoffnungen entgegensehen. — Im Prager Landtag hat es Lärm wegen einiger gehässiger Aeußerungen der jungtschechischen Abgeordneten gegeben, welche von den deutschen Abgeordneten als Blige bezeichnet wurden. Der Landtagsmarschall stellte schließlich die Ruhe wieder her. — In Wien hat die Arbeiterpartei beschlossen, auch in diesem Jahre den 1. Mai als Arbeiterfeiertag zu begehen. Vormittags sollen Versammlungen zu Gunsten des Achtstundentages und des allgemeinen Stimmrechts, das man in Oesterreich noch nicht hat, abgehalten werden, Nachmittags soll ein Ausflug nach dem Prater stattfinden.

— In Rom hat eine aus allen italienischen Generalen zusammengesetzte Militärcommission getagt. Dieselbe hat sich für Verlängerung der Militärdienstpflicht bis mindestens zum 42. Lebensjahre, ferner für die Beibehaltung der Dauer der gegenwärtigen Dienstleistung im activen Heere, sowie für Aufrechterhaltung des jetzigen Rekrutierungssystems ausgesprochen.

— In Paris hat am Sonnabend die Leichenfeier für den Herzog Eugen von Leuchtenberg, den Verwandten des Czaren, unter Entfaltung großen militärischen Pompes und Theilnahme der obersten Staatsbehörden stattgefunden. Präsident Carnot hatte einen prächtigen Kranz geschickt. — In Bordeaux soll Wagners „Lohengrin“ aufgeführt werden. Im vorigen Jahre war dieser Plan schon gesaßt, es unterblieb aber die Ausführung aus Furcht vor anti-deutschen Demonstrationen. — In Senegambien dauern die Kämpfe der französischen Truppen gegen die Eingeborenen immer noch fort. Trotz aller bisherigen Gefechte scheint ein entscheidender Schlag gegen die Schwarzen noch nicht gelungen zu sein. Die ins Feld gerückten französischen Truppenkräfte sind ziemlich erheblich.

— Der Sultan empfing den vom deutschen Kaiser abgesandten Flügeladjutanten Major von

weniger als 300 Pakete sollen durch die Flammen gänzlich vernichtet worden sein. Die näheren Nachrichten über den Unfall bleiben abzuwarten.

* [Militär-Concert.] Das Programm, welches in dem Concert unserer Jägerkapelle am nächsten Donnerstag im „Concerthause“ zur Aufführung gelangt, bringt u. A. folgende ausgewählte Werke: Jubel-Ouverture von Weber, Ouverture z. Geibels Sophonisbe von Klughardt, die Faustfantasie (Violin-Solo), Brillante Concertarie für Clarinetto, die Kaiser-Walzer von Strauß, Paraphrase über das Kornblumenlied, das historische Marsch-Divertissement „Hohenzollernruhm“ von Ralle. Billets sind zu ermäßigten Preisen nur im „Concerthaus“ käuflich. Der Ertrag dieses Concertes wird bekanntlich dem Fonds zur Errichtung eines Reiterstandbildes für den Prinzen Friedrich Carl zu Görtitz überwiesen und empfehlen wir den Besuch des Concertes in Anbetracht des edlen Zweckes unseren Lesern wiederholt auf das Beste, zumal das aufgestellte Programm einen reichen musikalischen Genuß verbürgt.

* [Muthmaßlicher Diebstahl.] Anfang December übergab ein Bewohner des Hauses Sechsstätte Nr. 48 dem Führer eines Langholzfuhrwerks eine Wage und da ihm dieselbe bisher nicht zurück-erstattet wurde, scheint die Annahme begründet, daß der Entleiher dieselbe sich widerrechtlich aneignete.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Paar braune Lederhandschuhe in der Volsenhainerstraße. — Verloren: Ein Schraubenzieher mit Hornheft und das Buch Nr. 704 der Hirschberger Bibliothek.

* [Discount-Ermäßigung.] Die Reichsbank hat den Discount von 5 1/2 Procent auf 4 Procent ermäßigt.

* [Für die Loyalität der Freisinnigen] ist bezeichnend, daß in einer freisinnigen Versammlung zu Görtitz bei Gelegenheit einer Auseinandersetzung mit Socialdemokraten ein Wortführer des Freisinn, Herr Finster, auf den Zuruf eines Socialdemokraten, die Beiträge für die Ruhmeshalle (Denkmal für die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich) zur Errichtung von Arbeiterwohnungen zu verwenden, bemerkte: „Ich persönlich würde das mit Vergnügen thun, ja ich würde Ihnen das Reiterstandbild (Kaiser Wilhelm I.) gern noch dazu schenken.“

* [Gesundheitspflege in den Volksschulen.] Wie wir hören, hat der preussische Kultusminister sieben an alle Provinzialregierungen

derartige, daß das Thier bald darauf getödtet werden mußte.

* [Schlesische Musikfest.] Das Programm für das am 7., 8. und 9. Juni in Görtitz stattfindende elfte Schlesische Musikfest ist nunmehr endgültig wie folgt festgesetzt: 1. Tag: a. Ouverture von Deppe, b. Oratorium „Die Jahreszeiten“ von Haydn; 2. Tag: a. Cantate von Seb. Bach, b. Ouverture „Zauberflöte“ von Mozart, c. III. Theil aus „Faust“ (Fausts Verklärung) von R. Schumann, d. Parfusal-Szene von R. Wagner, e. Sonfonia „Croika“ von Beethoven; 3. Tag: Vorträge der Solisten etc. Als mitwirkende Sänger sind angemeldet: aus Görtitz 476, Lauban 105, Waldenburg 26, Hirschberg 30, Schweidnitz 43, Glogau 24, Liegnitz 83, Landeshut 48, Freiburg 19, Oppeln 22, Grünberg 24, Zauer 70, im ganzen 970 Damen und Herren (exkl. Dirigenten der verschiedenen Vereine) eine Zahl, die noch bei keinem der bisherigen zehn Musikfeste auch nur annähernd erreicht worden ist. Wegen des Engagements der Solisten haben noch keine Unterhandlungen stattgefunden.

8. Unter dem Vorsitz des Herrn Rektor Waelbner hielt am 11. d. der Vorstand der „Sterbekasse der Lehrer des Hirschberger Kreises“ eine Sitzung ab, in welcher Herr Lehrer Brige den Kassenbericht pro 1890 vorlegte. Mit Beginn des Jahres zählte der Verein 93 Mitglieder, denen 41 zutraten. 8 Mitglieder schieden aus, so daß der Zuwachs sich auf 33 beläuft. Am Jahreschluss zählte der Verein 100 männliche und 26 weibliche, im Ganzen 126 Mitglieder. An Einnahmen wurden nachgewiesen: 1) an Bestand 3329,93 Mk., 2) an Beiträgen 862,39 Mk. und 3) an Zinsen 118,89 Mk., in Summa 4311,21 Mk. Die Ausgaben betrugen für 3 Unterstufungen 550 Mk. und an Verwaltungskosten 11,65 Mk., in Summa 561,65 Mk. 3. Z. beträgt danach der Bestand 3749,56 Mk., d. h. 419,63 Mk. mehr als im Vorjahre. Der Vereins-Vorstand hielt 5 Sitzungen ab. Zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Eißner, Borch und Söllig gewählt. Noch erfolgte die Anmeldung und Aufnahme von 2 Lehrern und 3 Lehrerfrauen. Von dem Vereinsvermögen sind 2190 Mk. in 4procentiger consolidirter Staatsanleihe, der Rest auf der städtischen Sparkasse angelegt.

* [Einheitszeit.] Obwohl sich unsere gesetzgebenden Faktoren erst im weiteren Verlaufe der gegenwärtigen Parlamentssession mit einer Vorlage betr. die Einführung der Zonenzeit für das gesammte bürgerliche Leben zu befassen haben werden, sind vorbereitende Maßnahmen im Gebiete des Eisenbahnverkehrs bereits im Gange. Von der Centralinstanz sind die Eisenbahnverwaltungen angewiesen worden, die graphischen Entwürfe für den Sommerfahrplan zum ersten Male nach einheitlicher Zeitrechnung anzufertigen. Bisher mußten diese Entwürfe jedesmal

wieder nach der jeweiligen Ortszeit umgestaltet werden, was eine ebenso zeitraubende als schwierige Arbeit war. Die nunmehr angebahnte Vereinfachung und Vereinheitlichung der Zeitrechnung wird nicht bloß im Eisenbahnverkehr, sondern späterhin auch bei der Durchführung im gesamten bürgerlichen Leben als eine sehr praktische Maßnahme sich bewähren.

* [Turnverein „Vorwärts“.] Die 8. ordentliche Generalversammlung des Turnvereins „Vorwärts“ fand am Sonnabend Abend im Saale der „Kaiserhalle“ statt. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Lehrer Klinkert, welcher in der durch eine Reise bedingten Abwesenheit des Herrn Rechtsanwalts Felscher die Versammlung leitete, begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch als des sichersten Beweises, mit welchem Interesse die Mitglieder die Angelegenheiten des Vereins verfolgen, Ausdruck. Mit Stolz und Freude konnten auch die Mitglieder auf das verfloßene Vereinsjahr zurückblicken, denn neben einem regen Vereinsleben und einem Zuwachs der Mitgliederzahl habe der „Vorwärts“ glänzende Erfolge auf turnerischem Gebiete zu verzeichnen gehabt. Der stellvertretende Schriftwart, Herr Buchhalter Haack, verlas hierauf den mit großer Sorgfalt zusammengestellten Bericht über die Vereins-thätigkeit im vergangenen Jahre. Der Mitgliedsbeitrag betrug am Jahresabschluß, trotz ganz bedeutender Abgänge durch Verzug, Eintritt in den Seeresdienst etc., 361 einschließlich der Jugend-abtheilung. Das Andenken der durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Aus dem Referat des Turnwartes Herrn Klinkert entnehmen wir, daß der Besuch der Turnabende sowohl in der Jugend- als auch in der Männer-Abtheilung ein regelmäßiger gewesen ist. Die Männer-Abtheilung besitzt 74, die Jugendabtheilung 71 Turner; erstere turnte an 9 Abenden bei einer Durchschnittsbeteiligung von 37 pro Abend, letztere an 48 Abenden mit einer Durchschnittsbeteiligung von 54. Der Bericht gedenkt noch in besonders ehrenden Worten der vom „Vorwärts“ auf dem Gau-turnfeste in Schönbürg gestellten 13 Turner, welche sämtlich preisgekrönt wurden. Aus dem Bericht des Kassenvwartes, Herrn Kaufmann Weidner, geht hervor, daß der Verein im letzten Jahre den beträchtlichen Ueberschuß von 1032,89 Mk. zu verzeichnen hat und jetzt ein Baarvermögen von 5454,08 Mk. besitzt. Die Decharge wurde unter dem Ausdruck des Dankes für die tadellose Kassensführung erteilt und der Etat für 1891, welche in Einnahme und Ausgabe mit 1600 Mk. balanciert, genehmigt. Durch Stimmzettel erfolgte die Wahl des Vorstandes für 1891 und wurden wiedergewählt die Herren: Rechtsanwalt Felscher, Vorsitzender, Lehrer Klinkert, Turnwart, Rittersmeister R. Wente, dessen Stellvertreter, Messerschmiedemüller Böttner, Zengwart, Drechslermeister R. Haack, dessen Stellvertreter. An Stelle des Schriftwartes, Herrn Kaufmann Hugel, welcher durch Verzug ausscheidet, wird der bisherige stellvertretende Schriftwart, Herr Haack und für letzteren zum Herr Conditor Martin gewählt. Die Wahl der Vertreter zum Kreis-Turn- und Gantage, des Turnhallenbau-Comitees, der Rechnungsrevisoren und der Geräte-Revisions-Commission erfolgte durch Akklamation und genehmigte die Versammlung die Festlegung der Feier des 6. Stiftungsfestes auf den 18. Januar. Der Vorsitzende stattete noch den Damen und Herren seinen Dank ab, welche in un- eigennützigster Weise im Interesse der Turnhallen-Bausache thätig waren. Aus dem Verkauf der Bausteine wurde ein Erlös von 420 Mk. erzielt. Der Antrag, bei eintretenden Todesfällen von Mitgliedern sofort an Trauermusik nicht mehr zu stellen, die Teilnahme vielmehr auf die Grabbegleitung mit der Fahne zu beschränken, soll auf die Tagesordnung der nächsten General- versammlung gestellt werden. Mit einem dreifachen „Gut Heil“ wurde um 12 1/2 Uhr die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

* [Vortrag.] Herr Dr. Eduard Engel aus Berlin hielt gestern vor der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins und einer größeren Zahl von Damen im Saale des „Concert- hauses“ einen Vortrag über „Billiges Reisen“. Redner be- merkte einleitend, daß er in seiner Agitation für billige Eisen- bahnfahrt nicht die Interessen einer wohlhabenden und meist nur zum Vergnügen reisenden Minderheit im Auge habe, sondern lediglich diejenigen der großen Volksmassen, die von dem großen Kulturmittel „Eisenbahn“ selbst in notwendigen Fällen keinen Gebrauch machen können, weil die Tarife zu hoch seien. Die Eisenbahnfahrt koste jetzt derartige Preise, welche die große Mehrheit des Volkes nicht erwidern könne. Eine Reise von Hirschberg nach Berlin in der 4. Wagenklasse — Redner be- zeichnet dieselbe in nicht gerade geschmackvoller Weise mit Vieh- klasse — koste hin und zurück 12 Mark, ein Betrag, welchen die arbeitende Bevölkerung nur aufbringen könne, indem sie das Arbeitsverdienst einer ganzen Woche opfere. Der jetzt bestehende Tarif sei nicht geeignet, Massenverkehr hervorzu- rufen. Die Eisenbahnstatistik weise nach, daß im deutschen B.-terland von der Eisenbahn ein ganz geringer Gebrauch gemacht werde. Trotzdem Deutschland das weitverzweigte Eisenbahnnetz besitzt, welches den Bewohnern gestatte, bis in die entferntesten Theile des Landes zu reisen, werde von dem Verkehrsnetze wegen der hohen Tarife nur ein ganz unbeträchtlicher Gebrauch gemacht. Die Eisenbahnverwaltungen seien, um den Verkehr zu heben, nicht darauf gekommen, einen billigeren Preis einzuführen; welcher es auch dem Vermögen gestattet zu reisen, sondern es seien Tarife mit unendlich vielen Ausnahmen eingeführt worden, welche niemals eine gründliche Kenntnis ermögligten. Redner behauptet, daß es heute unmöglich sei, ohne Anstaltsbureau sich eine vortheilhafte Reiseoute zusammenzustellen. Auf der kleinen Strecke Berlin-Potsdam existierten nicht weniger als 6 verschiedene Preise. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen würden die Betriebsmittel zu wenig ausgenutzt. Nach amtlicher Statistik solle ein Personenvagen von den 21 Stunden des Tages durch- schnittlich nur eine Stunde, bleibe also 20 Stunden unbenutzt. Von je 100 Plätzen seien in der ersten Klasse 91 leer, in der zweiten Klasse 80, in der dritten Klasse 75, in der vierten Klasse 70. Daher ergebe auch die Eisenbahn, trotzdem sie unter so günstigen Bedingungen arbeite, wie kein anderes geschäftliches Unternehmen der Welt, nur eine geringe Verzinsung des darin angelegten Nationalvermögens von elf Milliarden Mark, nämlich durchschnittlich etwa 5 1/2 Prozent, also nur einen Ueberschuß von etwa 1 1/2 Prozent über die Verzinsung der dafür haftenden Obligationen. In der letzter Zeit eingeführten Ausnahmetarife, Rundreise-Saisonbillets u. s. w. kämen nur den wohlhabenderen Klassen zu Gute; für die Reisenden in der vierten Wagenklasse gäbe es weder Rückfahrkarten noch Fahrpreismäßigungen. Alle diese Uebelstände zu beseitigen, sei der Zonentarif berufen,

ein Tarif, der bereits im Brief- und Packetbeförderungsverkehr zu allgemeiner Zufriedenheit und mit den besten Ergebnissen vorhanden sei. Die Vorschläge des Redners gehen dahin, an Fahrgehalt zu erheben: für die 3. Klasse: im Orts- und Vororts- verkehr 1 1/2 Pf., bis 25 km 25 Pf., bis 50 km 50 Pf., darüber hinaus durch ganz Deutschland 1 Mk.; für die 2. Klasse: 20 Pf., 50 Pf., 1 Mk. und 2 Mk.; für die 1. Klasse: 2 Mk., 4 Mk. und 6 Mk. Andere Klassen und Fahrarten kommen in Wegfall. Zum Schluß wies der Vortragende auf die Erfolge hin, welche Oesterreich und Ungarn seit der Einführung des Zonentarifs in der Hebung des Eisenbahnverkehrs errungen haben. Die zahlreiche Herrschaft spendete dem Redner lebhaften Beifall, doch würden sicherlich viele der Hörer den Ausführungen des Herrn Dr. Engel ihr Einverständnis bereitwilliger zu er- theilen gegeben haben, wenn derselbe seine starken Ansäuf- gegen das Beamtenbureau vermieden hätte.

* [Stadttheater.] Der gestrige Abend brachte uns die lustige Posse: „Pyrix-Phrix“ von H. Willen und A. Justinus, Musik von Michaelis, und gab namentlich Herrn Hahn wieder einmal Gelegen- heit, sein ganzes Können im glänzendsten Lichte zu zeigen. Mit unverwundlichem Humor führte er die Rolle des Bäckermeisters Rug durch und riß durch seine urkomischen Beifallsbezeugungen hin. Nicht minder gefiel Frl. Zenichen in der Rolle der resoluten Frau Ulrika. Das musikalische Pyrixer Trio, die Herren Schulz, Döckers und Beran, ohne Uebertreibung in Maske, zeichnete sich durch charakteristisches Spiel, groteske Bewegungen und guten Gesang aus, so daß dasselbe wiederholt lebhaftesten Beifall erntete. Frl. Bohlmann, Susanne, entzückte durch ihr munteres Spiel und Frl. Boye brachte als Sekundanter Thü- lecke, unterstützt durch ihre herrlichen, gesanglichen Stimmittel, ihre Rolle zu vollster Geltung. Beide Damen ernteten reichen Beifall und trugen nicht wenig zum vollen Gelingen der gestrigen Aufführung bei. Die Träger der Nebenrollen, die Damen von Hellbronn, Hahn und Keller, sowie die Herren An- schütz, Nowotny und Direktor Trauth vervollstän- digten das flotte Ensemble, so daß sich Alles zu einer gediegenen, abgerundeten Vorstellung vereinigte, an der Jedermann seine helle Freude hatte. — Morgen, Dienstag, findet die erste Aufführung der neuesten Sudermann'schen Schöpfung „Sodoms Ende“, welches Stück bekanntlich durch das erst seitens des Polizei-Präsidenten zu Berlin erfolgte Ausführungsverbot die Aufmerksamkeit aller Kreise auf sich lenkte, statt. Das neue Stück ist sorgfältig einstudiert und geht in trefflicher Ausstattung, wie wir es seitens der Direk- tion Trauth gewöhnt sind, in Scene. Hoffentlich belohnt die Bemühungen der Direktion, uns die neuesten Erscheinungen der Bühnenliteratur vorzu- führen, ein ausverkauftes Haus. Man darf der Aufführung des neuen Stückes mit Interesse ent- gegensehen.

* [2 380 000 Stück Hasen] sind während des Jagdjahres 1889/90, welches mit dem 31. Juli sein Ende erreichte, im Königreich Preußen nach amtlichen Ermittlungen geschossen worden. Das Gewicht jedes Stückes, nach Abrechnung des Balges nebst dem Auf- bruch, auf durchschnittlich 3 Kilogramm gerechnet, ergaben dieselben 142,800 Centner Fleisch. In dem mit dem 1. August begonnenen Jagdjahre 1890/91 wird sich die Gesamtzahl der geschossenen Hasen, soweit sich schon jetzt berechnen läßt, auf mindestens 2 500 000 Stück stellen, denn es gab ausnahmsweise reiche Beute.

d. Lauban, 11. Januar. Der Armenhäuser- Giller aus Thiemendorf ist gestern früh auf dem Wege, welcher von der Bertelsdorfer Dorfstraße nach Ober-Thiemendorf führt, erfroren aufgefunden worden. — Aus Versehen gab ein Dienstmädchen in Haugs- dorf einem Bettler statt eines Pfennigs ein Zehn- markstück. Als der Irrthum bemerkt wurde, wurden sofort die eifrigsten Nachforschungen angestellt, um des so reich beschenkten reisenden Handwerksge- sellen habhaft zu werden. Es gelang glücklicherweise, den- selben einzuholen und den Irrthum gut zu machen. Der Handwerksbursche hatte der reichen Gabe bis- her noch gar keine Beachtung geschenkt, gab jedoch das Zehnmarkstück ohne Zögern heraus und begnügte sich mit einer angemessenen Entschädigung.

h. Görlitz, 11. Januar. Nach dem nunmehr endgültig festgestellten Ergebnis der Volkszählung am 1. December v. J. hat Görlitz 61 643 Einwohner. Verglichen mit dem Ergebnis im Jahre 1885 hat sich die Einwohnerzahl um 6 173 Personen, d. i. um 11 1/10 Procent vermehrt.

C. Bunzlau, 10. Januar. Der langjährige Bürgermeister unserer Stadt, Herr Stapf, bereits seit 1859 im Dienste der Stadt, ist heute Nacht in der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt gestorben. —

Herr Lieutenant Schmidt, Chef in der deutsch-ostafri- kanischen Schutztruppe, weilte dieser Tage in Bunz- lau und Tillendorf, wo er an einer Jagd theilnahm. Herr Schmidt, ein Sohn unseres früheren städtischen Oberförsters Schmidt, ist in Ostafrika bereits zwei Mal in den Kämpfen gegen die Eingeborenen ver- wundet worden.

o. Schweidnitz, 10. Januar. Der Kreis- Ausschuss des Kreises Schweidnitz hat in der Erwä- gung, daß der Industriezweig der Handweberei der Concurrenz mit der mechanischen Weberei nicht ge- wachsen ist und auch durch künstliche Mittel schwer- lich auf die Dauer erntenzfähig zu erhalten sein wird, es als wünschenswerth bezeichnet, den im Kreise ansässigen Handwebern die Ueberführung ihrer Söhne zu einem andern Erwerbszweige zu erleichtern. Der Kreisausschuß hat demgemäß beschlossen, bis auf Weiteres aus dem Dispositionsfonds bis zum Ge- sammtbetrage von jährlich 300 Mk. denjenigen Hand- webern, die das Weberhandwerk als Hauptgewerbe betreiben und ihre Söhne ein Handwerk erlernen lassen, während der Dauer der Lehrzeit der letzteren postnumerando zahlbare Beihilfen von je 20 Mark für das Jahr zu bewilligen.

b. Sagan, 11. Januar. Die im St. Dorotheen- Hospital vom Sanitätsrath Dr. Scholz mit Koch- scher Lymphie behandelten 14 Personen befinden sich dauernd auf dem Wege der Besserung. — Einem Knechte zu Hartmannsdorf ist in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste von dem Communal- landtage der Preussischen Oberlausitz eine Prämie von 150 Mk. zuerkannt worden.

+ Sprottau, 10. Januar. Daß ein Ge- richtsdienster auch im Amte ist, wenn er sich mit Post- sachen auf dem Wege zur Post befindet, hat Herr Bäckermeister Laube zu seinem Leidwesen erfahren müssen. Letzterer, in Begleitung seines Hundes, be- gegnete dem Gerichtsdienster Kuhnert. Als dieser von dem Hunde angebellt wurde, entstand zwischen den beiden Männern ein Wortwechsel, der zu Thätlich- keiten führte und mit einer Kauferei endete. Laube wurde wegen Beamteneleidigung zu 15 Mark Geld- strafe verurtheilt. — Die Handelsfrau Pinkwart in Ottendorf wurde vor einigen Tagen zu später Abend- stunde von einem auf dem Rittergute beschäftigten Knechte, welcher unter dem Vorgeben, Cigarren kaufen zu wollen, Einlaß begehrte, überfallen und ihr von demselben ein in einer Ledertasche aufbewahrten Geld- betrag von 40 Mark gestohlen. Der freche Thäter ist zur Anzeige gebracht und steht seiner Bestrafung entgegen. — Der auf der „Wilhelmshütte“ zu Culau beschäftigte Arbeiter Wende stürzte von der zum Kugelfen führenden Treppe so unglücklich herab, daß er mittels eines Wagens nach seiner Wohnung gebracht werden mußte, da er besonders am Kopfe bedeutende Wunden, die ihm die Befinnung geraubt, erhalten.

t. Tost, 11. Januar. Ein Krankenwärter der hiesigen Provinzial-Irrenpflanzstation, welcher im November v. J. aus Fahrlässigkeit den Tod eines Geisteskranken durch Verbrühung im Bade veranlaßt hat, wurde von der Strafkammer zu Gleiwitz zu 1 Jahre Gefängnis verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Gefängnis beantragt.

n. Strehlen, 11. Januar. Die achtjährige Tochter des Gutsbesitzers Scholz zu Groß-Kriegwitz hatte das Unglück, in ein Schaff mit kochenden Wasser, welches in der Küche stand, zu fallen und sich derartig zu verbrühen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Kind war im Finstern in die Küche gegangen.

Benedictiner,

allerfeinste deutsche Marke,
empfiehlt **Wilh. Stolpe,** Warmbrunner-
straße 3.

GRATIS.

1. Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, Lon- don, W.C.

Dankfagung.

Bei der Beerdigung unseres innigstgeliebten Vaters und Meters sind uns von Nah und Fern so viele Beweise der Liebe und Theilnahme erwiesen worden, daß es uns drängt, Allen, Allen hierdurch unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Die trauernde Familie Siebenhaar.

Hirschberg, im Januar 1891.

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein

Gasthof „Berliner Hof“

an Herrn A. Berndt aus Görlitz käuflich übergegangen ist. Gleichzeitig danke ich für das mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen von Stadt und Land und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Schiller.

Auf obige Annonce bezugnehmend, bitte ich das geehrte Publikum von Stadt und Land, das meinem Vorgänger geschenkte Wohlwollen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Es wird stets mein Bestreben sein, für gute Speisen und Getränke zu sorgen.

Hochachtungsvoll

A. Berndt, Berliner Hof.

183. Kgl. Preuss. Classenlotterie

Haupt- u. Schlussziehung 20. Januar—7. Februar 1890.
Haupttreffer 600000 Mark.

Originalloose		mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung		Depôt. resp. Anthelloose an in meinem Besitze befindlichen Originalloosen.	
1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/20
220 M.	110 M.	55 M.	28 M.	24 M.	14 M.
12 M.	7 M.	6 M.	3,50 M.		

Porto und Liste 75 Pf.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:

10/8	10/10	10/10	10/30	10/32	10/40	10/64
280 M.	240 M.	140 M.	120 M.	70 Mk.	60 M.	35 M.

Cöln (Rhein) Dombau-Loose (nur baare Geld) 3,50 M., 1/2 2 M., 1/4 1 M., 10/2 19 M., 25/2 47,50 M., 10/4 9,50 M., 50/4 47,50 M.

Als besonders chancenreich sind die von mir eingerichteten Gesellschaftsspiele an folgenden 100 No. der Cöln Lotterie

170601—625, 11826—850, 149826—850, 156726—750 und folgende.

1/100 Antheile à 5 Mark versendet (Porto und Liste 30 Pf., Ausland 50 Pf.)

August Fuhse, Berlin W. Cöln (Rhein)

Friedrichstrasse 79. Hohestrasse 137.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin. Fuhsebank Cöln.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen und russischen Geschäfts- und Umgangssprache. Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

Dr. Richard S. Rosenthal.
Französisch — Englisch — Spanisch — polnisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.
Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk.
Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.
Probefriefe aller 10 Sprachen à 50 Pf.
Leipzig.
Rosenthal'sche Verlagshandlg.



Violinen, Bithern, Blasinstrumente, Bieh-Harmonika's etc.

am besten u. billigsten direct von der altrenom. Instr.-Fabrik, C. G. Schuster jun., 255 u. 256 Erbkacherstr., Markneukirchen (Sachsen.) Muster. Cataloge gratis und franko.

Allgem. konservative Monatschrift

für das Christl. Deutschland. Herausgegeben von D. von Oertzen und Prof. Dr. M. von Nathusius.

48. Jahrgang. Monatlich ein Heft von 7 Bog. Lex.-8°. Preis pro Quart. 3 Mk. Bestellungen durch jede Buchhandlung, Post sowie Verlagshandlung. Die Allg. konserv. Monatschrift vertritt die christliche Weltanschauung auf allen Gebieten: in Staat, Kirche, Wissenschaft, Kunst, Literatur, Unterhaltung etc. aus berufenen Febern.

Probefriefe liefert gratis und franko die Verlagshandlung von Georg Böhme Nachf. (E. Ungleich) in Leipzig.

Hörnerschlittenbahn

nach der neuen schlesischen Baude jetzt sehr gut. Schlitten und Führer stets bei mir zu haben.

Franz Lamm,
König's Hotel, Schreiberhau.

Bekanntmachung.

An dem Waisenhanse, Zapfenstraße Nr. 6, ist ein Postbrieffasten angebracht worden, dessen Leerung regelmäßig nach den auf den Stundenplatteln angegebenen Zeiten erfolgen wird.

Hirschberg (Schles.), 10. Januar 1891.

Kaiserliches Postamt.

Wer Geld auf Hypotheken ausleihen will und anonyme resp. chiffirte Anfragen grundsätzlich nicht beart. findet jederzeit zu gewöhnlichem Zinsfuß kostenfrei und discret die besten Hypotheken im

Bureau für Land- und Forstwirtschaft.

Wohnung gesucht.

Im Hirschberger Thal, in Warmbrunn, Erdmannsdorf oder näher am Gebirge wird zum 1. April eine unmöblirte, geübte Wohnung von ca. 5 Zimmern mit Zubehör, möglichst mit Garten gesucht. Off. mit genauer Beschreibung und Preisangabe sub. N. postlagernd Schüttlan, Regb. Breslau.

Familien-Pension in Görlitz.

In der Familie eines verabschiedeten Offiziers finden 2—3 junge Mädchen, welche die hiesigen Lehr-Anstalten besuchen wollen, freundliche Aufnahme. Näheres durch Herrn Dr. Linn, Direktor der höheren Mädchenschule.

Pianinos.

solid und gut gebaut, empfehle unter Garantie bei angemessenen Ratenzahlungen Reparaturen und Stimmen wird gut und schnell ausgeführt.

A. P. Wittig,
Instrumentenbauer.

Bahnärztliche Klinik, jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,
prakt. Zahnarzt.
Atelier für künstl. Zähne und Plomben.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Margarethe Gräber (Groß-Strehlitz) mit Herrn Dr. Max Eisner, prakt. Arzt (Ansbach). — Frä. Anna Kolke (Bollenshain) mit Herrn Bautechniker Richard Kramer (Zauer).

Getraut: Herr Paul Wiener mit Frä. Emilie Sachs (Landeshut).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Thierarzt Arndt (Landeshut). — Eine Tochter: Herrn Rentmeister Ernst (Landeshut). — Herrn Bau- rath Gampert (Soran).

Gestorben: Königl. Generalmajor z. D. Herr Karl von Prittwitz und Gaffron (Görlitz). — Herr Stadtrath a. D. Franz Wilhelm Klose (Glogau). — Königl. Oberst z. D. Herr Eduard Arnold (Görlitz). — Herr Heinrich von Grumbow (Görlitz). — Frä. Emilie Krehshmer (Görlitz).

Bureau für

Patent-Angelegenheiten

G. BRANDT, Berlin SW., Kochstr. 4.

Technischer Leiter J. Brandt, Civil-Ingenieur, seit 1875 in Patentfach thätig.

Berichte und Recherchen über Patent-Anmeldungen.

Handelskammer-Sitzung

Mittwoch, den 14. Januar cr., Nachmittags 3 Uhr.

Stadttheater in Hirschberg.

Heute Dienstag, den 13. Januar 1891:

Sodoms Ende.

Schauspiel von Hermann Sudermann.

Abonnements haben keine Gültigkeit.

Winkl. Marktpreis

vom Wochenmarkt in Bähn.

10. Januar 1891.
Weißer Weizen 85 Kilogramm 16,75—16,50 Mk. — Gelber Weizen 85 Kgr. 16,25—16,00 bis 15,50 Mk. — Roggen 85 Kgr. 15,20—15,00 bis 14,50 Mk. — Gerste 75 Kgr. 11,40—11,00 bis 10,50 Mk. — Hafer 50 Kgr. 6,50—6,30 bis 6,00 Mk. — Kartoffeln 50 Kilogramm 2,50 Mk. — Butter pro Pfd. 0,80—0,75 Mark. — Eiern pro 12 Stk. 2,20—2,00 Mk. — Stroh pro Schock (600 Kilogramm) 14,00 Mark. — Eier pro Schock 3,60 Mark. — Rlee (rother) 50 Kgr. 55,00—45,00—35,00 Mk. — Rlee (schwedischer) 50 Kgr. 65,00—55,00—45,00 Mk. Feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Berliner Börse vom 10. Januar 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
20 Frs.-Stücke	16,15	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115	4 1/2
Imperial	177,6	do. do. X. rückz. 110	4 1/2
Defferr. Banknoten 100 Fl.	238,7	do. do. X. rückz. 100	4
Russische do. 100 R.		Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert.	4 1/2
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bfdr.	
Deutsche Reichs-Anleihe	106,6	do. rückz. à 110	4 1/2
Preuß. Conf. Anleihe	98,30	do. rückz. à 100	4
do. do.	99,5	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	96,30	Breslauer Disconto-Bank	7
Berliner Stadt-Oblig.	96,50	do. Wechsel-Bank	7
do. do.	116,30	Niedersächsischer Bank	12
do. do.	104,6	Norddeutsche Bank	12
Bommerse Pfandbriefe	102,3	Oberlausitzer Bank	9 1/2
Bosensche do.	101,60	Defferr. Credit-Actien	9 1/2
Schles. altlandshafte Pfandbriefe	98,10	Bommerse Hypotheken-Bank	—
do. landshafte A. do.	98,00	Bosener Provinzial-Bank	—
do. do. A. u. C. do.	—	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6
Bommerse Rentenbriefe	102,3	Preussische Centr.-Bod.-C.	10
Bosensche do.	102,20	Preussische Hypoth.-Bef.-A.	8
Preussische do.	102,30	Reichsbank	7
Schlesische do.	102,30	Sächsische Bank	5
Schlesische Staats-Rente	88,30	Schlesischer Bankverein	5
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	170,50	Industrie-Actien.	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2
Deutsche Gr. Ed. Pfdr.	98,25	Breslauer Pferdebank	6
do. do. IV	98,30	Berliner Pferdebank (große)	12 1/2
do. do. V	98,50	Braunschweiger Zute	12
Pr. Bd.-Ed. rückz. I u. II 110	113,75	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6
do. do. III rückz. 100	107,50	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2
do. do. V. rückz. 100	107,50	Ravensbg. Spin.	11
do. do. VI	107,50	Bank-Discont 5 1/2 %.	—
		Lombard-Zinsfuß 6 1/2 %.	—
		Privat-Discont 3 %.	—